

Dr. J. COGNAT
Musik-Professor am Kollegium
in FREIBURG

nimmt Schüler an für ein-
fachen und höheren Musik-
unterricht, Klavier und Ju-
gendspiel (2 Klavier, 4
und 8 Hände) Orgel und
Improvisation, Gregoriani-
scher Gesang, Gesang, Voca-
leren, Harmonium und
Orchester.

1, Grilmoux-Strasse, 1

Verloren
in Gensfeld eine
Motorvelo-Platte
Nr. 8452

Man wird höflich ersucht,
dieselbe gegen Vergütung
zurückzugeben bei
Herrn, Herrr. Klein-
L. Johannesplatz, in
Freiburg. 2022

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz
(Formale „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreise:
Schweiz: 12 Monate 6 Monate 3 Monate 1 Monat
Frankl. 14.- 7.- 3.50 1.40
Ausland: 27.- 13.50 7.- 2.70

Die Samstagnummer allein: pro Jahr 2 Fr. 50

Sofern die Elemente für das Ausland sind am Montag
der Bestellung anzugeben, und dort ist der Abonnementpreis zu
erfragen. Wohnungsänderungen haben den Namen, die Adresse,
Namen, Vornamen, Nachnamen, Wohnort und Wohnort zu
angeben.

Reaktions- und Verwaltungsbureau: Verlehrsstrasse 38, Freiburg (Schweiz), Telefon 408. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncen-Expedition A.-G. Telefon 134

Pächter

Gesucht einen Pächter
für ein Heimwesen von
10 Zimmern in der Nähe
von Freiburg. 2023

Schriftliche Offerten mit
Preis sind zu richten unter
Büffle Pöschel an Publi-
citas A.-G., Freiburg.

sofort zu verkaufen
4 schöne, junge
HUNDE

bei Arnold Koller, Kon-
trollhaus, bei Heitenried.

Zwei schöne, trächtige
Mutterschweine

zu verkaufen. — Sich zu
wenden an Hagen Koller,
Kleiner-Abwart in Frei-
burg. 1980

Gesucht auf Weihnacht
eine arbeitsame
Magd

in Haus und Feld, für den
intern Gensfeld. Schöner
Lohn zugeteilt. 2015

Sich zu wenden an Pub-
litas A.-G., Freiburg, sub
6963r.

Zu verkaufen

in der Käferei Kollhaus,
Kleiner-Abwart 10 Jahre
alte Schweine. 2020

Ottner, Käfer.

Aufnahme der Wilsonnote. — Königswahl in Finnland.

Proporz als Bauernschreck.

Die unheimliche Ruhe, welche im Lande herrscht trotzdem das Volk am nächsten Sonntag über eine sehr wichtige Verfassungsänderung zu entscheiden hat, die schon zwei Mal das ganze Schweizervolk bis in seine hintersten Berghütten hinauf in Wallung brachte, könnte als Interessenslosigkeit und Apathie der stimmberechtigten Bürger aufgefasst werden.

Das wäre ja begreiflich. Hat man doch jetzt der andern Sorgen genug. Aber... ein böses Maul könnte nachher doch meinen, das Freiburger Volk habe sich der wichtigsten Sache nicht einmal gekümmert, sobald man ihm die richtige persönliche Freiheit gelassen habe. Es sei nun doch wahr, daß unser Volk gleichgültig sein müsse, sonst wisse es sich nicht zu helfen.

Es ist noch kein halbes Jahr her, so hat es in glänzender Weise das Gegenteil bewiesen, und gezeigt, daß es auf eigenen Füßen nicht nur stehen, sondern auch wacker gehen und stamm vorwärts schreiten kann.

Der nächste Sonntag wird ihm Gelegenheit bieten, von neuem seine politische Reife an den Tag zu legen.

Es gibt Leute genug, die ihm dies erschweren wollen. Unter anderem auch dadurch, daß sie dem Volke das Gruseln beibringen wollen, daß Gruseln vor den Sozialisten, vor dem Feind der eigenen Partei, zu was wolle ist für den Proporz stimmen? sagen sie. Seht ihr nicht, daß ihr dadurch nur den revolutionären Sozialisten auf die Strümpfe helft? Wenn ihr ja stimmt, so werden bei den nächsten Wahlen für den Nationalrat wenigstens 50 Sozialisten vom Schlag der Grimme, Graber, Raine und Compagnie sich breit machen in den Reihen der Bundesversammlung. Sie werden dann das Wort ergreifen und den Mund öffnen so weit auf wie ein Scheunentor und es vier Wochen lang nicht mehr zuzumachen. Varnen werden sie und puldbefeln wie die politischen Jüden in Wien, und es wird ein Gewieher abgehen wie an einer Pferdeprämierung in Leipzig. Man darf dann froh sein, wenn sie nicht auch noch ausschlagen.

Und zu den Bauern speziell sagt man noch, ihr wolle auch mitheffen die ärgsten Verächter der ehrlichen Landarbeit zu Ehren zu ziehen, daß wir Hut und Kappe küssen müssen vor ihnen, weil sie, die nur Spott und Verachtung hatten für euch, jetzt auf ihren Sesseln thronen, wie die Prühlhühner auf den Giebeln.

Wißt ihr nicht mehr, ihr Landwirte, wie sie im Laufe des letzten Frühlings mit Revolution drohten, als der Bundesrat die arbeitsscheuen Deserteure und Refraktäre aufs Land schicken wollte, um zu helfen bei den vermehrten Anpflanzungen, die so dringend erforderlich waren, um das Schweizervolk, das brave Volk, wie die Faulenzer und Tagediebe vor Hunger zu schützen? Gabt ihr das schon vergessen, daß ihr jetzt für den Proporz stimmen wollt, der diese turbulenten Schreihäse grad Federweise wie das Heu in die Scheunen, in das Bundeshaus einführen und so an die ersten Ehrenstellen des Landes bringen wird?

So sagt man heute, um den Landwirten das Gruseln zu lehren.

Aber ein urchiger Bauer fürchtet sich nicht, so heilig. Was wer ruhmte, de Schimmel mit schick, antwortet er gelassen, diesmal bin ich denn o da.

Wozu ist was die Ehrenstelle anbetrifft. So müssen sich die rechten Männer ja fast schämen jener Wilde anzugehören, die in so viel Worten so wenig Vernünftiges zu sagen bringen, weil eine Anzahl von unverbesserlichen Selbstpfeilern, die das ganze Volk misse, nach ihrer dummen Pfeife tanzen. Das spartig.

Und nun der Bauergrübel vor den Sozialisten.

Wie es mit dem steht, haben die Bauernverbände der Kantone Zürich und Bern nachgetragen, die trotz der Sozialisten die Unterzeichnung des Proporzbeschlusses haben.

Sie werden halt gedacht haben, es sei bisher dank der Redefreiheit so viel auf Kosten der Bauernname gefündigt worden, daß es höchste Zeit sei, die Sache selber in die Hand zu nehmen, um sich zu wehren. Die andern Herren Abgeordneten hätten ja doch zu wenig Mühe gehabt, und vielleicht auch zu wenig Verständnis, um die in ihrer Ehre und in ihren Interessen geschädigten Bauern zu verteidigen. Deshalb wollten sie, so argumentieren sie, gerade auch für den Proporz einstehen und dann, wenn er angenommen ist, um eigene Vertreter sorgen. Es wird sich dann erweisen, ob letzteres ein Fehltritt ist oder nicht.

Abgesehen davon braucht es keinem Bauern angst zu sein wegen den 50 Sozialisten, die bei den nächsten Erneuerungswahlen für den Nationalrat etwa unter der Kuppel des Bundeshauses Obdach finden werden.

Sie werden dort nicht allein Herr und Meister sein, wie sie es jetzt manchmal auf der Straße sind, wenn ihnen grad wieder die Wut in den Kopf kommt, sie müssen wieder a Bijeli probleme mit eme größere Puff.

Was haben die Sozialisten im Laufe des letzten Jahres gemacht? Welches ist ihre Taktik? Womit haben sie alle Zwangereien, auch die verächtlichsten durchgezogen? Mit was anders als mit Drohungen?

Wit was haben sie jetzt gebohrt? Mit dem Willen des Volkes. Sie veränderten im Natkaal, in der Zeitungen, auf den Straßen und in der Wirtschaften, daß das Volk sei auf ihrer Seite. Im Nationalrat seien sie bloß ihrer 19, weil das System des Majorzes verhindert, daß ihre Kandidaten, die in allen Wahlkreisen „fast die Hälfte“ hätten, gewählt werden. Im Volke aber hätten sie mehr Anhänger als alle anderen Parteien. So ergaben sie kräftigste Hoffungsankunft.

Kommt nun der Proporz zur Anwendung, dann werden auch die Sozialisten so viel Vertreter erhalten im Nationalrat als ihnen nach der Zahl ihrer Anhänger unter dem Volke zukommen, nicht mehr und nicht weniger.

Diese werden dann bei den Gesetzesberatungen weidlich ihre Zungen wehen und viel, sehr viel ungerichtet Zeug schwappen. Aber sie werden auch widerlegt und überlistet werden.

Dann aber werden sie aufhören müssen mit ihren ermüdenden lamentationen, und ihre Drohungen mit der Mehrheit des Volkes ziehen nicht mehr. Man weiß dann, daß sie entsprechend der Zahlenstärke ihrer Anhänger im Volke vertreten sind, und daß die Prachlerei mit der Volksmehrheit eine dreifache Lüge war.

Haben wir nicht die entwürdigende Tatsache vor uns gesehen, daß der Bundesrat niehmals von einer Hand voll Terroristen so in die Enge getrieben wurde, daß er nicht den Willen der Volkserwählten in der Bundesversammlung, sondern das Kommando des Sozialen von Otten ausführen mußte? Die Sozialisten haben tatsächlich eine Nebenregierung gebildet, die in keiner Verfassung vorgesehen ist, die aber ihre Ziele durchzusetzen wußte.

Welches ist nun besser und vernünftiger: die zahlenmäßige Vertretung der Sozialisten im Nationalrat mit der ziemlich sichern Aussicht, daß sie dort lahmgelagert oder unter sich engweicht werden; oder die Schreckensherrschaft der wohnenden Sozial- und halb-ermwachten Jungburschenschaft auf der Straße und die sozialistische Nebenregierung in einer obstruktion Sozialisten?

Dem, was ist sicher: werden sie durch den Proporz aus dem Natkaal ausgeschlossen, so werden sie um so ärger auf der Straße, streifen und Schaulenker ein schlagen. Mit dem Ausschluß aus dem Natkaal werden sie nicht aus der Welt geschafft. Auch nicht aus der Schweiz. Und selber geht sie nicht, so lang es hier noch schöner ist, als überall anderswo.

Wir gehören nicht zu denjenigen, welche glauben, der Proporz sei der unschuldige Beter des sündhaften Majorzes. Bewahre, er ist von der gleichen Familie wie sein älterer Beter und hat ebenfalls eine Erbünde auf dem Buckel. Sie besteht darin, daß auch er mißbraucht werden kann, und tatsächlich auch viel mißbraucht wird.

Wie wird es aber gehen ohne ihn in der Schweiz?

Die letzten Wahlen in den Großstädten Bern, Zürich und Basel haben bewiesen, daß die Sozialisten an den beiden ersten Orten jetzt schon die Mehrheit besitzten und bei den Wahlen nach dem System des Majorzes ausschließlich nur mehr sozialistische Nationalräte in die Bundesversammlung abzuordnen werden.

In Zürich und Bern bringen alle bürgerlichen Parteien zusammen nicht so viele Wähler zur Urne als die Sozialisten allein.

Bei den nächsten Wahlen werden diese Städte nur mehr sozialistische Abgeordnete wählen, wenn der Proporz nicht sollte angenommen werden.

Die Folgen kann man sich leicht ausdenken. Besonders die Folgen für die Landwirte und die Landbevölkerung überhaupt. Die Spannung zwischen Stadt und Land wird durch die verdrängte Politik der extremen Sozialrevolutionäre ja groß werden, daß das Landvolk sich wird vereinigen wüssen, um sich in der Erbitterung über angelegenes Unrecht mit Gewalt Recht zu schaffen.

Das wäre nicht etwa eine Neuigkeit für die Schweiz, die noch nie dagewesen ist. Die Bauernkreise sind ja noch nicht vergessen.

Wenn wir die Frage also von dieser Seite anlassen, so müßten wir schon aus dem einzigen Grunde, um nicht die Sozialisten über Gebühr Meißer werden zu lassen in den Großstädten, für die Annahme des Proporzbeschlusses einstehen.

Es ist grad noch Zeit, aber Zeit ist!

Am 2. Juli abhin haben wir als unentwegte Föderalisten den sozialistischen Ansturm auf die finanzielle Oberhoheit der Kantone glänzend abgewiesen. Am 13. Oktober nächsten Wahlen wollen wir dem Proporz zum Siege verhelfen, damit nicht die politische Oberhoheit der Kantone geschwächt werde durch eine radikal-sozialistische Wahlkreisgeometrie, die sich er zu kommen wird, wenn diesmal der Proporz unterliegen sollte.

An die konservativen Wähler des Kantons Freiburg.

Am Sonntag, den 13. Oktober, habt ihr Euch über die Initiative zur Wahl der Abgeordneten in den Nationalrat nach dem proportionellen Verfahren auszusprechen.

Das Zentralkomitee der schweizerischen konservativen Volkspartei, der wir angehören, hat einen von ihrem Präsidenten, Hrn. Nationalrat Deffenhau, unterschriebenen Aufruf erlassen, der die Annahme der Initiative lebhafte befürwortet.

Alle katholisch-konservativen Organisationen der Schweiz haben beschlossen, dieselbe zu unterstützen. Selbst die konservativen Walliser, die im Jahre 1910 eine verwerfende Mehrheit ausgewiesen, haben sich den Proporzfreunden angeschlossen.

Den Umständen Rechnung tragend, hat das kantonale Komitee den Wählern die Stimme freigegeben. Als überzeugte Anhänger der Initiative empfehlen wir Euch, lebhaft, ein „Ja“ in die Urne zu legen.

Der Proporz ist das einzige Mittel der Wahlkreisgeometrie, der Bundesgewalt zu entziehen, deren Opfer die Freiburgerkonservativen so oft gewesen sind. Er allein wird es vielen Glaubensgenossen gewisser Kan-

tone ermöglichen, ein eigenes politisches Leben zu entfalten, und sich dem Systeme der Kompromisse zu entziehen. Er wird ganz bestimmt unseren Einfluß in der Eidgenossenschaft wehren.

Man hält dem entgegen, daß sie der sozialistischen Partei Vorteile verschafft. — Wir ziehen es vor, einige Vertreter dieser Partei in gewissen Kreisen gewählt, statt ganze große Wahlkreise der einflussreichsten Kantone ausschließlich in die Hände umstürzlerischer Agenten fallen zu lassen. Die Bauern Berns und Zürichs haben dies eingesehen und der Initiative zugestimmt.

Wir selber werden durch den Proporz nur gewinnen; einzig die radikale Partei sieht ihre Stellung bedroht; aber ihr habt keinen Grund, diese Partei zu unterstützen, die nie ein Entgegenkommen für Euch an den Tag gesetzt hat, und die, dank dem Majorze, in der Schweiz Mißbräuche hat einreisen lassen, die ihr alle kennt.

Die vorgeschlagene Formel: „Ein Kanton, ein Wahlkreis“ gibt den föderativen Gefühlen, die Euch am 2. Juni letzten so zahlreich zu den Urnen gehen ließen, volle Genugtuung. Wenn das Resultat am 13. Oktober negativ ausfallen sollte, laufen wir Gefahr, eines schönen Tages einem Wahlkreise zugeteilt zu werden, der auch andere Kantone umfaßt.

Konservative Wähler Freiburgs! Ihr werdet vereint mit den katholisch-konservativen Vereinigungen der Schweiz, Eure Stimmen abgeben.

Ihr werdet den konservativen Minderheiten zu Hilfe kommen, und ihr werdet sie von den Kompromissen befreien.

Alle zur Urne am 13. Oktober. Keine Stimmenthaltung. Stimmt „Ja“.

Das konservative Komitee für die Unterstützung der Proporz-Initiative:

Georg Montenuod, Ständerat, Freiburg.
Franz Boshung, Nationalrat, Heberdorf.
Ernst Perrier, Ständerat, Freiburg.
Alfred Metz, Oberstadter, Freiburg.
Moritz Berlet, Staatsanwalt, Freiburg.
Bernhard Weß, Oberamtmann, Freiburg.
Alfons Winderweid, Gerichtspräsident, Freiburg.
Ernst Weß, Gemeindeamtmann, Freiburg.
Dr. Gustav Clement, Großrat, Freiburg.
Julius Zimmermann, Großrat, Freiburg.
Ernst Mägel, Großrat, Freiburg.
Dr. Ludwig Clemence, Kirchprediger, Freiburg.
Ludwig Chatagny, Großrat, Corsier.
Dr. Albert Wägli, Universitätsprofessor.
Ulrich Biellen, Großrat, Braroman.
Franz Spücker, Gerichtspräsident, Freiburg.
Luzian Boffet, Gerichtsschreiber, Zäfers.
Johann Kulland, Großrat, Dädingen.
Alfons Bärtschi, Großrat, Alterswil.
Joseph Pasquier, Großrat, Freiburg.
August Larraz, Großrat, Boll.
Paul Morard, Großrat, Boll.
Louis Perly, Großrat, Boll.
Oberst-Lieutenant Guillet, Boll.
Dr. Emil Enis, Gerichtspräsident, Murten.
Johann Bemminger, Großrat, Salersbach.
Rudolf Schorvo, Großrat, Lieblisten.
Louis Aubergon, alt-Großrat, Miterach.
Alexander Ayer, Gerichtsschreiber, Remund.
Joseph Jacoud, Großrat, Promasens.
Alexander Franey, Oberamtmann, Stäffis.
J. Kälin, Gerichtspräsident, Stäffis.
Ferdinand Torche, Großrat, Stäffis.
Dr. Maurillius Dicotter, Großrat, Stäffis.
Viktor Genoud, Notar, Kastels-St. Dionys.
Dr. Rudolph Nicod, Kastels-St. Dionys.
Heinrich Genoud, Sinder, Kastels-St. Dionys.

Ob Wilson es auch so meint?

Von Paris wurde gestern eine offizielle Gedenknote in die Welt geschickt, die sich mit den drei Gegenfragen des Präsidenten Wilson befaßt. Diese Note schenkt den Worten des Reichskanzlers keinen Glanzen. Sie hat offenbar den Zweck, dem amerikanischen Präsidenten den Rücken zu stärken. Denn sie führt aus, daß wenn Deutschland alle gestellten Fragen

Cichorien-Wurzeln

zum vorgeschriebenen
Dosisbrei von Fr. 28
für 100 Kilo frei Ab-
gangsstation des Pflanzen-
zeds und eruchen um
Anleitung unter An-
gabe der Menge.

Heinr. Franck Söhne
A.-G.
Cichorienfabrik
BASEL

Vom Volkswirtschafts-
departement zum An-
kauf ermächtigt.

Qualitäten

Abschmitten für Käse
nach dem Kalberrn. —
Pulver für Erzeugung des
Appettes. — Pulver gegen
die Würmfruchtbarkeit
der Pferde. — Pulver
gegen den Durchfall der
Schweine und Kalber. —
Pulver zur Reinigung des
Geugungsvermögens. —
Pulver zur Förderung
der Fruchtbarkeit.

11. 11. 11.

Aguerie

TTRAU

RG

Post-Checkkonto Nr. 14.
unverzüglich ausgeführt.

mit einem unzweideutigen Ja beantwortete und die Räumung der besetzten Gebiete Tatsache geworden sei, daß erst dann die Bedingungen der Entente von einem Waffenstillstand etwas hören wollen. Sie würden dann auch ihre Forderungen stellen an den Feind und die nötig erachteten Garantien verlangen, ehe sie die Waffen niederlegen.

Das steht ja aus wie eine Kapitulation auf Gnade oder Ungnade, der Sinn der Wilson'schen Grundzüge scheint solche Auffassungen von der neuen Gerechtigkeit auszuschließen.

Die Verantwortung des Reichstages

Frankfurt, 10. Okt. (Wolff.) Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Unter dem Eindruck der Kanzlerrede, die der Welt unsern grundlegenden politischen Systemwechsel verdeutlicht, ist ein bedeutungsvoller Vorgang in den Hintergründen getreten, der in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands bisher wohl ohne Vorbild ist. Es ist dies die Erklärung des Reichstagspräsidenten in der denkwürdigen Sitzung vom 5. Oktober im Anschluß an die Kanzlerrede, die namens der Mehrheitspartei abgegeben wurde und bekanntlich dahin lautete, daß das deutsche Volk, vertreten durch die Mehrheitspartei des Reichstages, den Friedensschritt der neuen Regierung billige und sich zu eigen mache. Dieser ausdrücklichen Bestätigung der Übereinstimmung des Volkswillens mit einer so wichtigen Regierungsmahnahme hätte es an sich nicht bedurft, denn die neue Regierung ist aus den Mehrheitspartei des Reichstages hervorgegangen und kann nur in völliger Übereinstimmung mit diesen, also mit der Mehrheit des deutschen Volkes handeln.

Wenn bisher die damit festgelegte Verantwortlichkeit der Reichsregierung der Volkvertretung gegenüber noch keinen verfassungsmäßigen Ausdruck gefunden hat, so ist dies eine reine Formfrage. Auch in England, dem Mutterland des Parlamentarismus, beruht das parlamentarische Regierungssystem nicht auf den geschriebenen Verfassungspartikeln, sondern auf der fortwährenden Anwendung eines den höchsten Interessen des Landes als heilig erkannten Grundgesetzes. Neue Erklärungen des Reichstagspräsidenten offenbart in diesem, nach großen Wert der Reichstag darauf legt, bei dem bedeutungsvollen ersten Schritte der Regierung ausdrücklich Vaterschaft zu übernehmen. Durch diese Erklärung hat sich der Reichstag und damit das deutsche Volk zum Bürger für die auftrags- und lokale Annahme des Wilson'schen Programms für die Friedenskonferenz gemacht. Solchen Vorgängen gegenüber wird auch die feindliche Presse gegen die Friedensdemokratie der deutschen Regierung mit gutem Gewissen nicht mehr die so oft gehörte Ausflucht geltend machen können, daß die Erklärungen der deutschen Regierung keinen Wert hätten, da sie lediglich Meinungsäußerungen einer unverantwortlichen „autokratischen Regierung“, nicht aber der Ausdruck des Volkswillens darstellten.

Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Die konservative Fraktion des Reichstages hat beim Präsidenten des Reichstages beantragt, sofort eine Sitzung zum Zweck der Besprechung der Wilson'schen Antwort auf das Friedensangebot anzuberufen.

Die Presse zur Antwort Wilsons.

Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Morgenblätter. Die „Germania“ glaubt der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß die Morgenröte des Friedens im Anzug ist. Die „Luzifer“, das „Wolff“ das deutsche Friedensangebot ganz anders behandelt als noch vor wenigen Wochen das hier reichlich-ungarische gibt nach ihrer Ansicht zu dieser Auffassung die Berechtigung. Wer aus den Antworten der Zeitungen die öffentliche Meinung in der Union, sowie in England und Frankreich kennt, wird Wilson seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit als hohes Verdienst anrechnen. Natürlich sind wir noch sehr weit von einer Verständigung. Eines ist sicher, schreibt das „Wolff“, daß dem deutschen Reiche sein Bestehen unter allen Umständen gewährleistet werden muß, und daß ihm dazu sein Heer die einzige Sicherheit bietet.

In der Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ wird gefragt: Wilson hat als leitendes Oberhaupt und Mitglied einer Koalition eine starke politische Verantwortung schon an sich zu tragen. Das Ersuchen der Mittelmächte hat diese noch erhöht und ihm die schwerere Verantwortung der Friedensfrage schließlich übertragen. Die Antwort auf die erste Frage kam schon aus der halbamtlichen Mitteilung erblickt werden, daß die deutsche Regierung auch die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilson'sche Programm ohne Einschränkung und ohne Abstriche als Grundlage für den Frieden angenommen haben. In der dritten Frage erwidert Wilson um Aufklärung darüber, in welcher Hinsicht die Namen der Kanzler gesprochen habe. Die Antwort hierauf sei in der Rede des Reichstagspräsidenten enthalten. (Die Tageszeitung der

jetzt zu fassenden Entschlüsse sei so groß, daß man der gewissenhaften Prüfung durch alle verantwortlichen Stellen sicher sein dürfte. Wie auch immer die Entscheidung ausfallen werde, das deutsche Volk müsse sich bewußt bleiben, daß die Männer, die auf Grund genauer Kenntnisse der Tatsachen sprächen, keine anderen Interessen vertretten, als das deutsche Wohl und die Zukunft des deutschen Reiches zu wahren und zu sichern.

Paris, 10. Okt. Die Antwort Wilsons, die in dem ersten Nachmittagsbanden bekannt wurde, machte einen ausgezeichneten Eindruck. Die „Liberte“ schreibt: Wir wissen bereits, daß die Regierung ohne Vorbehalte mit dieser Antwort einverstanden ist. Das ganze Land wird dieses Gefühl teilen. Der „Intransigent“ stellt die Mäßigung und den Ernst fest, mit denen Wilson das Problem behandelt und fügt bei: Die Welt wird wohl feststellen, daß Frey und Glauben die einzige Regel ist, von den sich die Militärs leiten lassen.

Ausland

Zur polnischen Frage. (W. N. B.) Die „Neue Freie Presse“ erfährt: In unterrichteten Kreisen Wiens herrsche die Auffassung, daß die durch die Proklamation des Regentenschaftsrates an das polnische Volk eingeleitete Aktion jene Linien einhalten werde, welche Czernin und Burian wiederholt anstreben, nämlich die Entwicklung der polnischen Politik auf Grund der Selbstbestimmung des Polenvolkes. Man erkläre in diesen Kreisen weiter, daß wir gegen diesen Schritt nichts einzuwenden haben und ihn sogar begrüßen. Diese Entwicklung präjudiziere in keiner Weise die austro-polnische Lösung, weil es ja dem polnischen Landtage frei stehen werde, diese Lösung zu beschließen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ drückt sein Bedauern aus, daß der polnische Regentenschaftsrat die äußerst wichtigen und schwerwiegenden finanziellen Angelegenheiten mit Stillschweigen übergeht, während es jedenfalls angezeigt wäre, wenn er sich über diese Fragen, die unbedingt früher oder später gestellt werden müssen, schon jetzt geäußert hätte.

Verfassungsreformen. Dresden, 10. Oktober. (Wolff.) Die sächsische „Staatszeitung“ meldet: Unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen fand eine Sitzung des gesamten Ministeriums statt. In ihr wurde als Tag der Einberufung des verordneten ordentlichen Landtages der 28. Oktober festgesetzt. Das Ministertum des Innern wurde mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage beauftragt, die das bestehende Landtagswahlrecht zur zweiten Kammer durch ein solches auf breiter Grundlage ersetzen soll.

Strassenbahnerstreik in Wien. Ein Teil der Wiener Strassenbahnenbesitzer stellte am 9. d. d. den Dienst ein. Die Forderungen der Strassenbahner betrafen die Erhöhung der Kriegszulagen, bezw. deren Einrechnung in den Gehalt und Wahrung eines neuerlichen Anschaffungsbeitrages, sowie die Beschaffung von Lebensmitteln und Bekleidungsartikeln. Der Streik verlief im allgemeinen ruhig. Nur vereinzelt kamen Ausschreitungen gegen Arbeitslose vor.

Die Grippe in Wien. Wien, 9. Okt. Wegen der zahlreichen Erkrankungen an der spanischen Grippe verfügte der Landesoberste Rat die Schließung aller ihm unterstellten Schulen und Lehranstalten von Wien und Umgebung bis zum 20. Oktober.

Verschiedene Meldungen.

Frankfurt, 9. Okt. Wie die „Freie Ztg.“ meldet, ist die bevorstehende Annahme für politische Vergehen auch auf eine Reihe von Verurteilungen in den besetzten Gebieten zu beziehen.

Washington, 9. Okt. (Reuters.) Das frühere Küstenschiff „Tampa“ ging am 6. September auf der Höhe der englischen Küste unter, als es Schiffe eskortierte, 10 Offiziere, darunter als es Schiffe eskortierte, 10 Offiziere, darunter verloren ihr Leben.

Schweiz

Proporzaktion. Die freisinnige Volkspartei von Baselstadt hat beschlossen, die Stimmabgabe für den Nationalratsproporz freizugeben.

Der Zürcher kantonale demokratische Parteitag beschloß mit großem Mehr Entzeten für die Verhältniswahlinitiative. Die Vermassung stimmte ferner grundsätzlich einer Resolution zu, worin die demokratische Partei des Kantons Zürich eine weitergehende Demokratisierung unseres Heerwesens verlangt und die Bestrebungen des aus wasserländischem Boden stehenden Soldatenbundes begrüßt und insbesondere postulierte Reform der Militärgerichtsbarkeit, des Besondereberechtigtes, Neuregelung der Soldverhältnisse, Abschaffung des militärischen Kurus und Lieferung der Offiziersuniformen durch den Bund, Bekämpfung der Auswüchse des Drills, und dafür

Vermehrung der körperlichen und geistigen Ausbildung der Wehrmänner. Die Resolution würde mit 81 gegen 76 Stimmen dem Zentralrat zur Prüfung überwiesen.

Solidarität halten!

heißt es in der Abstimmung vom kommenden Sonntag. Wenn wir Freiburger unsern Mitbürger den freiwilligen Proporz gewährt haben, so wird das gleiche Recht unsern Gesinnungsgenossen in mehrheitlich freisinnigen Kantonen nicht gewährt.

Am 13. Oktober gilt es, unsern Parteifreunden in jenen Kantonen den Weg ins Parlament zu öffnen. Es gibt auch eine politische Diaspora.

Vergessen wir das nicht und stimmen wir geschlossen: Ja.

Die Zürcher Bombenaffäre vor Gericht.

Unter dem Vorsitz von Bundesrichter Solbatt verhandelte das Bundesstrafgericht in Zürich Dienstag und Mittwoch gegen Gino Andrei von Florenz, geb. 1881, Herausgeber des Blattes „Ma chi“, und den gewesenen Sekretär des deutschen Generalkonsulates in Zürich, H. Engelmann, geb. 1880, welche beide der Verletzung des Sprengstoffgesetzes und der Neutralitätsverletzung angeklagt sind. Wie bereits in einem früheren Verfahren bekannt geworden ist, beschafften sich Beamte des deutschen Konsulates in Zürich mit dem Transport von Sprengstoffen durch die Schweiz nach Italien. So fand unter der Leitung von Engelmann ein Transport von Revolvern, Druckschriften, Waffen, Munition und Sprengstoffen aus Deutschland nach Italien durch die Schweiz statt. Das Material wurde auf dem deutschen Generalkonsulat in Empfang genommen und hierauf an den Revolutionsär und Detektiv Andrei weitergegeben zur Weiterleitung nach Italien. Am 21. Januar 1918 fand man in einer abgelegenen Scheune an der Rorhofstraße, die Andrei gemietet hatte, 50 große Pakete, die revolutionäre Schriften in italienischer Sprache abgab, 7 Kisten mit 102 Revolvern und einige Tausend Patronen und eine Kiste mit Handgranaten. Engelmann ist flüchtig. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen wird von Andrei bestritten. Der Bundesanwalt fordert energische Bestrafung. Das ganze Volk steht gespannt auf den Ausgang dieses Prozesses. Es verlangt von seinem obersten Strafgerichtshof, daß er scharf gegen dieses Verbrechen vorgehe. Sein Antrag lautet für Andrei auf 4 Jahre Zuchthaus, 2000 Fr. Buße und lebenslängliche Landesverweisung, für Engelmann 4 Jahre Zuchthaus, 10.000 Fr. Buße und lebenslängliche Landesverweisung.

Das Urteil. Das Bundesgericht fällt am Donnerstag folgende Urteile: 1. gegen Gino Andrei, geb. 1881, aus Florenz, Herausgeber des Blattes „Ma chi“, 20 Monate Zuchthaus, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft, Fr. 1000 Buße und lebenslängliche Landesverweisung; von der Anklage wegen Verletzung eines fremden Staatssoberhauptes wurde er freigesprochen; 2. gegen Rudolf Engelmann, von Jöhodn, Preußen, geb. 1880, gewesener Sekretär des deutschen Generalkonsulates Zürich, 2 1/2 Jahre Zuchthaus, Fr. 5000 Buße und lebenslängliche Landesverweisung.

Die Bomben auf Bonjol. Bern, 10. Okt. (Mitgeteilt vom Proporzbüro des Armeestabes.) Von dem am 30. September 1918 abends auf Bonjol abgeworfenen Fliegerbomben wurden nur ganz wenige Splitter gefunden; ein Stück stimmt genau überein mit zwei der nach dem Bombenabwurf vom 23. März 1918 in Pruntrut gefundenen Bombenteile. Es scheint sich um verhältnismäßig kleine Bomben zu handeln. Das Material ist zu spärlich, um Schlüsse über die Herkunft der Bomben zu gestatten.

Das Bundesstrafgericht verurteilte am 7. Oktober wegen Nachrichtenbendes zu Gunsten einer feindlichen Macht den Hans Gassner von Beatenberg, Scholler, zu 3 Monaten und Fr. 50 Buße, und den Joseph Goldener von Kairo, Kaufmann, zu 3 Monaten Gefängnis, Fr. 500 Buße und 2 Jahren Landesverweisung. Gassner hatte sich für den französischen Nachrichtenbendienst anwerben lassen, und in Thonon Aufträge entgegengenommen. Goldener war beschuldigt, der britischen Gesandtschaft in Bern Berichte über deutsche Spionage- und Propagandaaktivität in der Schweiz und über den politischen Charakter schweizerischer industrieller Unternehmungen geliefert zu haben.

Soziale Fürsorge. Die Einwohnergemeinde Solothurn beschloß die Einführung der obligatorischen Kinderversicherung für alle Kinder, deren Eltern nicht mehr als 5000 Fr. Einkommen beziehen. Der Beitrag der Gemeinde an das versicherte Kind beträgt Fr. 1.50 pro Jahr. Bis jetzt haben etwa 50 solothurnische Gemeinden die obligatorische Kinderversicherung eingeführt.

Die Schweizer Journalisten, welche auf Einladung in Amerika bereisen, wurden am Montag vom Präsident Wilson aufs freundlichste empfangen.

In London hielt Hr. Prof. Gouz de Reynold eine Rede über die völkische und nationale Eigenart der Schweiz.

Der schweizerische Bädermeisterverband verlangt vom Bundesrat die Bewilligung zur Abgabe von einjährigem Brot.

Deutschland zum Fliegerangriff bei Mäcomt.

Bern, 10. Okt. Ohne die am 8. dies nach Berlin gerichtete Protestnote abzuwarten, hat die Deutsche Regierung ihren Gesandten in Bern beauftragt, am 9. dies eine Audienz beim Bundespräsidenten zu verlangen, um das Beste Bedauern über den so unglücklichen Vorfall auszusprechen und um die Erklärung abzugeben, daß die Deutsche Regierung die Schuldigen streng bestrafen werde und die volle Schadenersatzpflicht vorbehaltlos anerkenne. Der Bundespräsident hat von dieser Erklärung des deutschen Gesandten Kenntnis genommen und geäußert noch die schriftliche Beantwortung seiner Note vom 8. dies.

Die Grippe-Epidemie.

Bern hatte am Montag 5, am Dienstag einen Todesfall infolge Grippe zu verzeichnen. Die Zahl der Grippefälle im Turgau steigt in den letzten Wochen sprunghaft. Vor 14 Tagen wurden in der amtlichen Uebersicht 598, von 8 Tagen 867 und in der Woche vom 29. September bis 5. Oktober 1537 Fälle gemeldet. Todesfälle kamen sieben vor.

St. Gallen. Die Zahl der ärztlich angemeldeten Grippefälle betrug in der Woche vom 29. September bis 5. Oktober im Kanton St. Gallen 4150 gegen 2510 in der Vorwoche. Die Zahl der Todesfälle unter der Bevölkerung betrug 49 gegenüber 33 in der Vorwoche.

Zufolge der Grippe hat der Schulvorstand von St. Gallen die Schließung der Schulen der Stadt vorläufig bis zum 21. Oktober verfügt. Auch die Kantons- und Bezirksschulen haben den Unterricht eingestellt.

Der Zürcher Regierungsrat hat beschloffen: 1. Versammlungen, welche zur Ansammlung zahlreicher Personen am gleichen Orte und am gleichen lokale führen, wie Volksversammlungen, Festlichkeiten jeder Art, Kirchweihen, Tanz- und Musikveranstaltungen werden neudrings und allgemein verboten. 2. Die öffentlichen Gesundheitsbehörden werden aufgefordert, dieses Verbot, wo es die Verhältnisse erfordern, auf Vorstellungen jeder Art wie Theater und Kino, Konzerte usw. auszu dehnen, und alle weiteren Maßnahmen zu treffen, welche sie zur Bekämpfung der Seuche als geboten erachten.

Kanton Freiburg

Bei den 17ern.

(Dachbericht von Donnerstag abend)

Die Grippe ist nun auf der ganzen Ostfront im Annehmen begriffen. In Sargans und Buchs sind die Lazarette schon geräumt und in Altstätten konnte ein Schulhaus auch frei gemacht werden, weil die Kranken alle auf und davon sind, die einen in die Kompanie, die anderen in das Refonvaleszenzheim.

In Balzenhausen sind heute wieder 20 Mann eingezogen, so daß gegenwärtig 90 Mann aus dem Bat. 17 und 20 aus dem Bat. 90 dort zur Pflege sind.

Die Stimmung, die Pflege und die Nahrung, alles ist gut; nur das Wetter läßt stark zu wünschen übrig. Die noch vorhandenen schweren Fälle sind eher etwas besser.

Soldatenbrief.

Sargans, 8. Oktober 1918.

Tag für Tag bringen uns die „Nachrichten“ Neuigkeiten vom fernem Saanenlande. Jeder ist stolz auf die reiche Spende von Liebesgaben aus seiner Heimatgemeinde. Und jeder glaubt, seine Gemeinde habe am meisten gesammelt. Fürwahr die unzähligen Liebesgaben haben uns eine unermessliche Freude bereitet. Auch für die Lieben zu Hause wäre es eine wahre Herzensfreude gewesen, wenn sie letzter Tage unser Leben und Treiben hätten betrachten können. Da gab's am Morgen zum Sacao (vulgo Negerchweiss) eine seltige Spitzschmitte. Zum Znüni einen regelrechten Eierstäck, das einem das Herz im Leibe lachte. Bald darauf schürften wir am edlen Rebenbunt. Da kamen alle in eine eifrige, beherzte, dankbare Stimmung und ließen ein klingendes Lebehoch durch den in ein Krankenzimmer umgewandelten Saal schallen. Ja, es leben hoch die edlen Geber! Dreimal hoch! Aber ich wäre ungerecht, wenn ich nur den Lieben zu Hause danken wollte.

Auch die Sarganser und Sarganserinnen verdienen ein Kränzchen aus Vergnügen. Ich will lieber nicht mehr von der trüben und düsteren Vergangenheit sprechen. Eines aber verdient besondere Erwähnung. Als die Grippe am unheimlichsten zu häuften be-

günst, regten sich aller. Weil es nicht anders geht, die großen Säle der „Hof“, „Arone“, „Lévy“ Lazarette umgewandelt. meldeten sich freiwillig zu edle Person half uns zu und Verlegenheit. Die w Broderhaus brauten uns Brühen, so daß die Pa zu roten „Baden“ lamen Luft atmen, die Schloß sich wurde die älteste Gr Sarganserchloßes in ein station umgewandelt. Bei uns sind nun, da mähungen der Verze S Sanitätskolonnen alle auf rung. Eine große Zahl gen wieder dienftaugl Krause danken dem liebe nädigst beschützt und vor den bewahrt hat. Alle zu jets mit dankbarem Verz rücktehen.

Verhandlungen de

Sitzung vom Der Staatsrat eremnt lert in Freiburg zum schreiber des Oberamtes — Er ermächtigt die G Altiavilla zum Bezug ein St. Antoni zum Anfan und jene von Dübinger Schulsteuer. — Er genehmigt Pla schlag für die Entwässer Gebiete von „Pres du gebiet von Effert und T

Wahlbureau.

Da die Urnen in der künftigen schon am Samstag sind, hat der Gemeindev Bureau im Bahnhof, wo bahner eingerichtet war, reffierten Wähler haben ihren bezüglichen Quart begeben.

Wienpreise im Wisten

Gegenüber dem letzten preise im Wistenlad diegen. Der Zuber, d. h. 1 Trauben, galt bis 120 1 Fr. 50 bis 1 Fr. 60. meinde Oberwistenlach Samstag zu 124 Fr. d Ein überaus zahlreich letzten Sonntag per Sch Fahrrad nach dem Wisten vorräte genügten kaum, digen.

Die Schifffahrt auf d

und Wirt Nach dem Winterfahr fahrtegesellschaft findet an jee im Oktober, März un im November, Dezember Februar nur an den W regelmäßiger Kurs zwif Stäffis statt, auf dem W und April nur Mittwoch tag, vom 1. November k am Mittwoch ein Kurs vormittag um 11 Uhr i das Bully verläßt, um eintrifft und dann um nach Neuenburg zurü nämlichen Tage auch je ein Kurs Marten-Bully

Dan

Für die vielen W während der langen selbe unserer unb Schwefel und Schw

Rosa Käse

sprechen wir allen un Berg, den 9. Okt

Gemeinde

Gemeindeversammlung nach dem Hochamt im S tige sich einzustellen. Et. Ort f die Friedhof Beschluß zur Restoffre Et. Silvester, den 6.

malisten, welche auf Einberufen, wurden am 1. Oktober auf freundschaftliche Weise...

gand, regten sich aller Hände gegenseitlich. Weil es nicht anders geschehen konnte, wurden die großen Säle der Zerganfergasse...

Die Generaloffensive im Westen. Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Auf dem Schlachtfeld...

Verhandlungen des Staatsrates. Sitzung vom 8. Oktober. Der Staatsrat ernennt Herrn Rudolf Wille...

Wahlbureau. Da die Urnen in der Stadt Freiburg inskünftig schon am Samstag abend geöffnet sind...

Weinpreise im Wistenlach. Gegenüber dem letzten Jahr sind die Weinpreise im Wistenlach dieses Jahr noch gestiegen...

Die Schifffahrt auf dem Neuenburger- und Murtensee. Nach dem Winterfahrplan der Schifffahrtsgesellschaft findet auf dem Neuenburgersee...

Freiburg den 17ten. Donnerstag abend) auf der ganzen Ostfront...

Neueste Meldungen

Freitag, 6 Uhr morgens.

Die Generaloffensive im Westen. Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Auf dem Schlachtfeld...

Zu der Champagne wurden feindliche Teilangriffe heiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Hüden...

Verlin, 10. Okt. (Wolff.) Amtlich. Abends. Vor unseren neuen Stellungen an der Schlachtfeldfront...

London, 10. Okt. (Wolff.) Abends. Heute früh setzten wir unsern Vormarsch auf der ganzen Schlachtfeldfront fort...

Von den Südfonten. Wien, 10. Okt. (W. G. V.) Amtlich wird verlautbart: Ballan. Am Samstag...

Ministerkreis in Warschau. Warschau, 10. Okt. (Wolff.) Nachrichtenrichtete, wie das Prekbureau dem Ministerpräsidenten...

Österreichische Verfassungsfragen. Frankfurt, 10. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“...

Aufnahme der Wilsonschen Antwort. London, 10. Okt. (Reuter.) Die Abendblätter billigen einmütig die Antwort Wilsons...

Die deutschen Sozialdemokraten zu Wilsons Forderungen. Berlin, 10. Okt. Am Tage vor der Antwort Wilsons auf das deutsche Friedensangebot...

Beratungen in Berlin. Frankfurt, 10. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Am Mittwoch...

Einigkeit der Verbündeten. London, 10. Okt. (Glas.) Die britische Regierung hat die Antwort des Präsidenten Wilson...

Landdowne zur Wilsonnote. London, 10. Okt. Im Laufe eines Interviews erklärte Lord Landdowne...

Königswahl in Finnland. Der in demokratischem Sinne geänderte frei Verfassungsentwurf der Regierung wurde am 9. Oktober im Plenum...

Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König proklamiert. Helsinki, 10. Okt. (Wolff.) Nach einer Geheimhaltung, die von 1 Uhr mittags bis 9 Uhr abends...

Verschiedene Meldungen. Haag, 10. Okt. (Wolff.) Bei dem Minister des Auswärtigen ist eine Nachricht eingelaufen...

Frankfurt, 10. Okt. Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der deutsche Gesandte Graf Oberdorff...

Wien, 10. Okt. (W. G. V.) Unter der Fortsetzung der Regierungsbildung schreibt die „Wiener Zeitung“...

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit...

Gemeinde St. Silvester. Gemeindeversammlung, Sonntag, den 13. Oktober...

Treuhand Bureau Louis RENEVEY. Dr. jur. Lizentiat der Handelswissenschaften...

Wichtigste Steigerung. Wegen Nichtgebrauch und Mangel wird der Unterzeichnete...

Gesucht. Stelle in kathol. Familie auf Land für 17-jährigen Burschen...

Wichtigste Steigerung. Der Unterzeichnete wird am Dienstag, den 15. Oktober...

Achtung! Ausverkauf! Das reichhaltige Lager in Eisen, Glas, Blech...

Schweizer Woche

Komplette Aussteuern Paul Leibzig

Pérolles Nr. 4 und Neue Strasse Nr. 4
Telephon Nr. 5 58
(Freiburg, Haas) **FREIBURG** (Freiburg, Haas)

Fortwährende Ausstellung

von mehr als 15 Schlafzimmern
18 verschiedene Esszimmer
— Fantasie-Möbel für Geschenke —
zu annehmbaren Preisen

N.B. Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, besichtigen Sie meine Magazine und Depots und Sie werden von den vorteilhaften Preisen überzeugt werden.

Spenglerei-Röhrenlegerei

Sanitäre Einrichtungen

P. PYTHOUD

Pérolles 8 **FREIBURG** Pérolles 8

E. WASSMER

Eisenhandlung **FREIBURG** Eisenhandlung

Landwirtschaftliche Maschinen & Geräte
Öfen — Kochherde — Waschküchen
Beschlüge — Werkzeuge
Haushaltungs- und Geschenkartikel

Grosch & Greiff

S.-A.

FREIBURG

gegenüber der reformierten Kirche

gegenüber der reformierten Kirche

Während der Schweizerwoche

Schöne Ausstellung

in unseren

Schautenstern und im Magazin

Modern Schuh-C^{ie} A.-G.

J. MARTY, Geschäftsführer

26, Remundgasse, 26 **FREIBURG** Nachf. v. E. Schenker

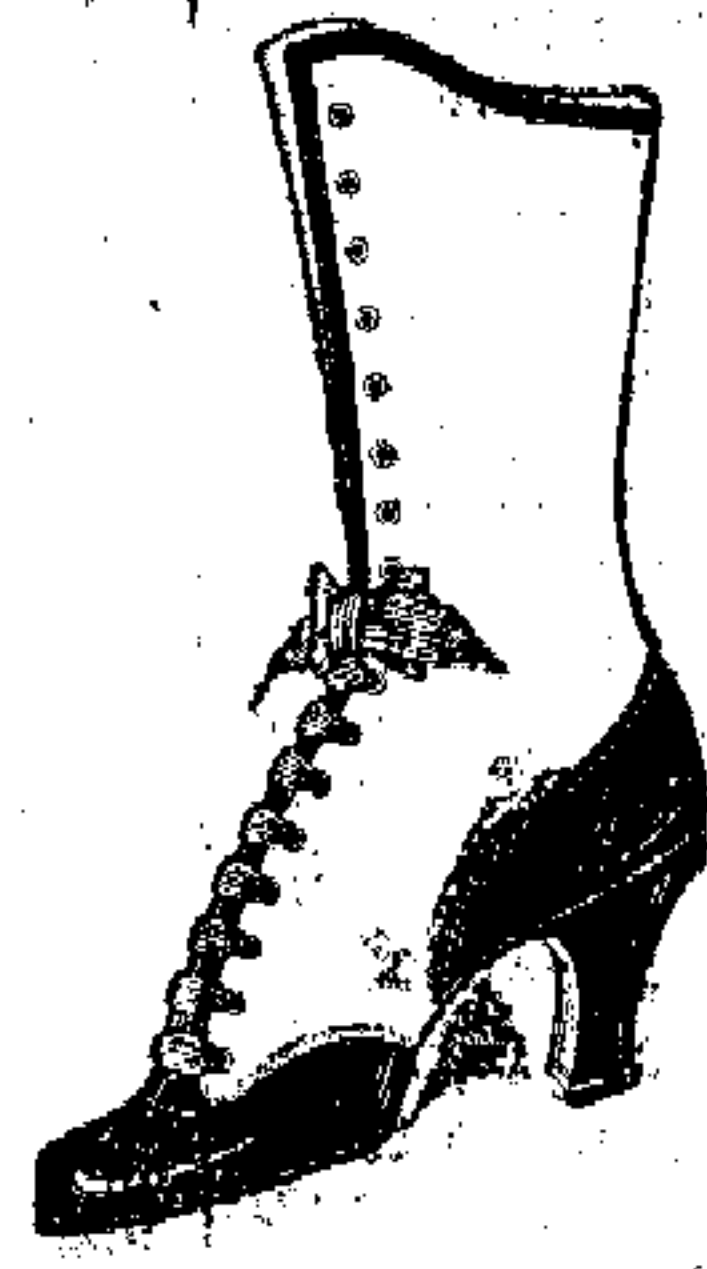


Während der Schweizerwoche

bevorzugt gute Schweizermarken

« Bally », « Rigl » etc.

VERLANGEN SIE UNSERN KATALOG



Grösste
Auswahl
jeder Art

Schuhe

Vom Praktischen
bis zum Feinsten

Schweizer-Fabrikat

Grosse Schuhmagazine
Erbschaft J. DOSSENBACH
Unter den Högen
FREIBURG und MURTEN

Sie finden stets bei

Kröner-Naphtaly

FREIBURG

34 Bahnhofstrasse 34
neben dem Hotel Terminus

die grösste Auswahl

und sehr gute Qualität

Herren-Anzüge

und

Ueberzieher

zu den billigsten Preisen

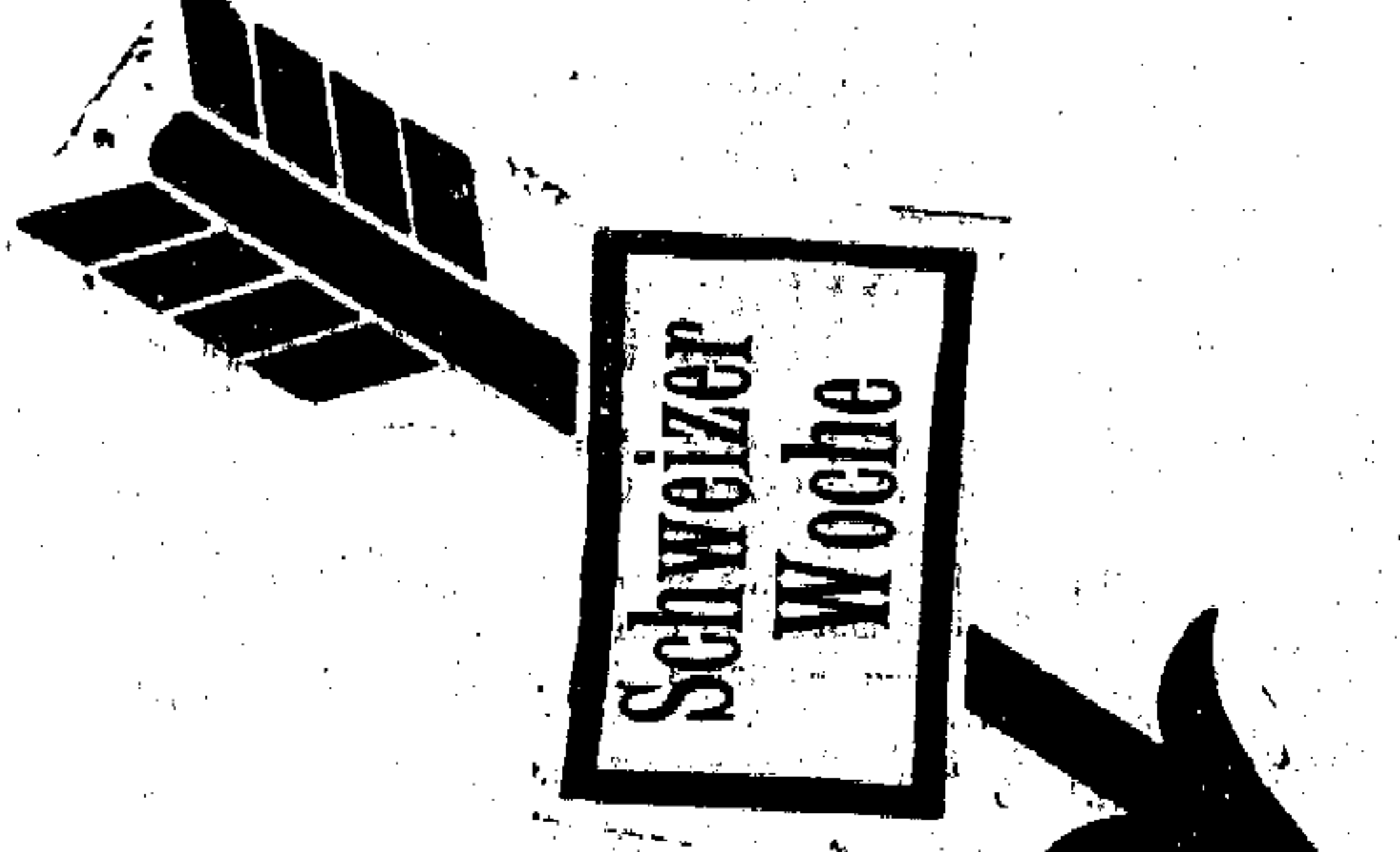
Jedermann, der uns von Auswärts eine Auswahl von Waren verlangt, wird umgehend franko eine prächtige Sendung erhalten.

GROSCH & GREIFF

FREIBURG
Remundgasse 26
gegenüber dem Tempel

Großer Gelegenheits-Verkauf

Sofort zu benutzen!



Brächtige Lingerie-Garnituren

in Leinen und gestickten feinen Leinen, als: Tag- und Nachthemden und Unterhosen. — Reiche Stickerei; extra sorgfältige Arbeit.

Schöne Auswahl in Combinaisons
Untertaillen, Unterröcke in Leinen und gesticktem Batist.
Von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen.

Anlässlich der Schweizer-
Woche grosser Verkauf in
Lingerie-Waren, speziell für
diesen Anlass in unserem At-
elier angefertigt.

Reklame

Wir offerieren ein Los
Damen-Hemden

speziell in unserm Hause ange-
fertigt; Leinen sehr schöner
Qualität; St. Galler-Stickereien;
verschiedene Formen.

Reklame-Preis
6.⁹⁰

Damen-Hemden

Sorgfältig ausgeführter Artikel
in Leinen und
Stickereien,
schöne Qualität.
Reklame-Preis

7.⁵⁰

Bessere Qualität, sehr breite
Stickerei, extra
starke
Leinwand.
Reklame-Preis

9.⁷⁵

Ein Los
Untertaillen

in Batist u. gestickter Leinwand,
Forme « Empire »

werden
abgegeben zum
vorteilhaftesten
Preise von

3.⁹⁰

Bayon Stickerei

Reiche Auswahl
in St. Galler-Stickereien jeder Art
Feston; Entre-deux.

Breite u. halbbreite Stickerei

Gelegenheit! Ein Los Stik-
kereiwaren für Röcke, Unterröcke
und Untertaillen wird zu sehr
vorteilhaftem Preise verkauft.

Zum Preise von
3.⁹⁰ und 4.⁹⁰

offerieren wir schöne
Fantasie-Schürzen

neue Form, in weiss und ver-
schiedenem Farben, farbiger,
Fantasie- u. schwarzer Satinette,
Eigene sorgfältige Fabrikation.

Fantasie-Kragen

Grosse Auswahl in gestickten und Piqué-Kragen für Blousen
und Jaquetten. — Marine-Kragen für Kinder.

Für den Winter!

Grosse Auswahl in farbiger Lingerie für Damen & Kinder
in Flanellette; hergestellt in unserm Atelier.

Fr

Abonnement
3 Monate 6 Franken
6 Monate 12 Franken
12 Monate 24 Franken
Die Sonntagsblätter sind
zusammen mit dem
Sonntagsblatt für das
Schweizerland, das den
Sonntagsblatt der
Schweizer, Holland, Dänemark, Schweden
Redaktions- und Ver-

Die deutsche

Der

Es ist trotzdem nicht
fagen diejenigen, welche
Wahlwahl nicht denken
fest am Major haben
vor ihrer Ueberzeugung,
einem doch vor wie eine
bei einem Brande oder ei-
gestanden ist und bereit
gleiche Stunde weissen.

Mancherlei Leute mit
gen hat es von jeder ge-
schon der alte Freiherr, an
Grenach schlüpfend" zum
sagt: „Seht mein junges
die Welt sieht, wird's au-
Die auf Stücken verbe-
Der liegt Mysterium und
Zener alles kirchlichen

Nur kann nicht fagen,
gen Weltlage die Mysteri-
überhand nehmen. Der
geht im allgemeinen weis-
schenwasser und kühnen
in der Hand gilt immer
Beobachten auf dem Wege,
den Spatz in der Hand

So ist es auch mit dem
ten ihn anerkennen, ihn
„überzeugte Anhänger der
lungen" sind. Aber nicht
da! Denn dieser Proporz
Eigenschaften. Er entzieht
Parteien, schwächt die
Mittler die Praktikanten,
Instrument, mit welchem
das unbeschränkte Regieren
dass sie nicht mehr nach e-
ten und wahren schicklich

Der Proporz ist ein
wird wie Scheidewasser
Wenn er nur noch ein W-
könnte man ihn, fast
Forderungen im zweiten
brauchen. Dann wäre
Verbrauch so groß, dass
machen könnte für die
ten!

In derartigen Fällen
die Gegner des Proporz
Nur mit etwas anderen
auffällig, mit welchem
die Vorzüge der Allein-
den, fast etwas verächt-

Denn der Vorwurf,
gerische und zersplittere,
her nur immer vor sich
nie nachgewiesen
uns allein ist das
niert? In der Politik
viel mit dieser wahllos
und außerhalb der Po-
Am wenigsten noch in
man jede Behauptung
hier auch nur in der
Nun also das angebot
Du lieber Himmel!

fagen, das noch fast in
Proporz, den wir mo-
stünige machen.
Wir haben überhaupt
nach, das es abzur-
der das Gewölbe der
Genf, in Zürich, in
der ganzen Eidgenosse
gebracht hat, dass die
gen eines eigenen W-
genügsamer in die
liegen.

Das Gewölbe ist von
der Zement schied-
schlecht, nicht gut, in
Scheidewasser fiedte
Nur hat man es nicht